

die sinensis weggelassen. Ist sie etwa von Ihnen gestrichen worden, weil Sie solche als identisch mit *Azalea indic.* lutea kennen lernten? Auch hierüber hoffe ich später einige Notizen nachtragen zu können.

Ueber das Gedeihen und die Pflege der Camellien im freien Lande.

(Miththeilung von Hrn. Jacob Friedrich Seidel in Dresden.)

(Beschluss.)

Um eine Einrichtung in den Häusern zu treffen, Camellien im freien Grunde zu ziehen, braucht auf die Lage der trübsen keine Rücksicht genommen zu werden, denn es ist gleichgültig, ob sie nach Nord, Ost, Süd, oder West gelegen sind, da diese Pflanze eben so viel Sonne als Schatten verträgt. Der Platz, wohin sie zu stehen kommen sollen, ist 1 1/2 Fuß tief auszugraben und mit Moor- oder Haldeerde auszufüllen, welcher ein Dritteltheil Sand beizumischen ist. Doch sind dabei die Bestandtheile der Erde selbst zu berücksichtigen, damit solcher, welche ohnedies schon viel Sand enthält, nicht zuviel davon beigebracht wird.

Legende Fenster auf den Häusern sind besonders vortheilhaft für das Gedeihen der Pflanzen. Im Winter ist eine künstliche Wärme von 2 bis 4 Grad hinlänglich. Während der heißen Jahreszeit muß viel Luft gegeben werden; noch besser ist es indes, die Fenster ganz hinwegzunehmen, wenn die Pflanzen schon alle ausgewurzelt sind. Begossen müssen sie werden, so oft sie trocken sind, aber hauptsächlich stark im Frühjahr, wenn sich die neuen Triebe entwickeln. In dies vorüber, so ist auch mit dem Gießen nachzulassen, damit das freie Land für den Herbst und Winter nicht zu feucht bleibt. Wenn es nicht um Vermehrung, sondern um den Genuß einer großen Anzahl Blumen zu thun ist, darf die Erde nicht schneiden.

Auf diese Weise behandelt brachten wir die hochstämmigen und die am Spalier gezogenen Camellien weit größere und vollkommene Blumen, als solche, die in Kästen oder in Töpfen stehen.

Mein Vorrath von auf diese Weise gezogenen hochstämmigen Camellien ist jetzt so bedeutend, daß ich eine Auswahl in Höhe und Nützlichkeit der Sorten den resp. Liebhabern bieten kann, wie sie wohl weit und breit nicht wieder angetroffen werden. Auch zeichnen sie sich durch geraden und kräftigen Wuchs, schöne Kronen und vollkommene Gesundheit aus.

Beiliegender Catalog enthält das Nähere. Dresden, im August 1834.

Jacob Friedrich Seidel.

Firma: Gebrüder Traugott et Jacob Seidel.

Künstliche Befruchtung der Nelken in Töpfen.

(Miththeilung von Hrn. Pelsch in Reumied.)

Jeder Besitzer einer Nelkensammlung, wenn auch nur einer kleinen, sollte nicht verschmähen, alljährlich wenigstens eine bestimmte Anzahl zu kreuzen, indem er seine angewandte Mühe reichlich durch die Gewinnung neuer Arten belohnt finden wird.

Man warte nicht, bis die Blume aufgeblüht ist, sondern öffne sie sehr vorsichtig und nehme die Staubbeutel mittelst eines feinen Fingerringens heraus, ohne jedoch die Fäden, oder sonst einen Theil der Blume zu verletzen. Die nächste Zeit vor Sonnenaufgang ist die bequemste Zeit für diese Castration, weil der noch feuchte Samenstaub fest an den Beuten hängen bleibt. Die, mit welcher man befruchten will, müssen vorher der vollen Mittagssonne ausgesetzt worden sein. Von diesen nimme man nun zwischen 8 — 10 Uhr Morgens mittelst eines feinen Haarpinsels recht reifen trocknen Samenstaub und bringe denselben auf die Narben der zu befruchtenden Blumen. Diese Operation wiederholt man an diesem Tage noch 2 bis 3mal. Ist die Befruchtung angefallen, so wolle die Blume binnen 24 Stunden, wo nicht, so bleibe sie noch 10 bis 12 Tage offen und man muß diese Operation so oft wiederholen, bis sie angefallen ist. Die Narbe ist zur Aufnahme des Samenstaubes tauglich, wenn man mittelst eines Vergrößerungsglases eine Feinheit auf derselben bemerkt, ist diese sichtbar, so bringt man den Samenstaub darauf und die Befruchtung wird jedesmal angefallen. Ist ist dadurch die Narbe in der noch verschlossenen Blume zur Befruchtung tauglich, es aber tritt dieses erst nach 2 bis 3 Tagen, während die Blume völlig in Blüthe steht, ein. Die zu befruchtenden Blumen dürfen übrigens bis nach angefallener Befruchtung nicht den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt werden.

Leptospermum scandens

hält sich sehr gut im Winter bei einer Wärme von 3 bis 5° in einem luftigen trocknen Conservatorium. Wird die Pflanze wärmer gehalten, so treibt sie zu stark, namentlich wenn sie in fetter Erde steht, was doch eigentlich nothwendig ist, wenn sie schön grün sein und üppig blühen soll. Ich nehme gewöhnlich fetter leichte Walserde mit etwas Lehm vermischt, worin sie trefflich steht. S.

Ueber *Schizanthus humilis*.

Bezugnehmend auf die blumistische Notiz in Nr. 14 der Blumenzeitung (7. Jahrg.) fahre ich dem Verf. jener Notiz ebenfalls, nach ihrer bejahten Samen, wahrscheinlich aus derselben Samenbanklung Norddeutschlands, bestimmen. Denn bei mir blühte *Schizanthus humilis* fast eben so wie *Schiz. pinnatus*. *Schiz. retusus*, die Preise 160 Schilling, ist gar nicht aufgegangen. S.

Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen-Gattungen und Arten, ihr Genetiv u. Miththeilung von S. aus L. (Fortsetzung.)

Ananas (Bromelia) L. Der gemeine *Ananas*, der *Rhizogonon*, der *Richtena* apfel.
Das Wort *Ananas*, bei Andre Thevet *Nanas*, ist dergleichen Ursprung.

Es ist die Königin unter den Früchten ihres vortrefflichen Aromas und angenehmen Geruchs. Sie wächst namentlich in Südamerika, kann auch in Ostindien und Afrika. Sie hat die Gestalt eines Richtenapfels (*Strobilus*) und ist, wie derselbe, auf allen Seiten mit dreieckigen Schuppen besetzt. Daher hießen sie schon bei den Römern *Nuclei pinae* (von *Pinea* *Pinus* L.). Wenn man die reife Frucht aberschneidet (hat und sie

173
recht genießen will, so darf man sie über 24 Stunden nicht aufrecht stehen lassen, so darf man einen Duft, woraus ein herrlicher, leben. Was ihr pregt man einen Duft, woraus ein herrlicher, leben. Was ihr pregt man einen Duft, woraus ein herrlicher, leben.

Annona triloba. L. Dreilappiger Flaschenbaum. Dies feinerer, in Carolina heimische Gewächs bringt Früchte, so groß, als der größte Apfel, mit einer harten Schale, worin große Kerne liegen. Diese Kerne werden entweder ge-
stossen, oder man macht ein Getränk aus ihrem Saft, oder man preßt Öl daraus. Die Schale oder Brauch man zu Zerkleinerungen, zu Töpfen und Bläschen, wie die *Crocotaria Cujeta*, den Calabassen- oder Kürbisbaum.

Annona tripartita. Willd. Der dreilappige Flaschenbaum. Sehr ungüthig in Peru, lebt aber selbst im südlichen Spanien bei Malaga angepflanzt; so daß man erwarten kann, dieses vortrefliche Obst werde sich über die ganze gemäßigete Erde verbreiten.

Die überaus schmackhafte Frucht ist ohne Zweifel die vollkommenste Frucht der Erde und fast das Pflanzenreich, was der Mensch für das Thierreich ist. In Ansehung und Beschmack übertrifft sie alle Früchte, auch in ihrer Gestalt und Zusammensetzung vereinigt sie gleichzeitig alle Früchte des Pflanzenreichs, indem sie eine Zusammensetzung vieler Früchte zu einer Art Zusammenfassung, also gleichsam ein ganzer Baum ist, mit Stamm, Wurzeln, Blättern, Blumen, Beeren und Samen. In ihr hat sich daher der Pflanzenwuchs erschöpft, so daß er nichts mehr hervorbringen kann. Es ist merkwürdig, daß in der neuen Welt oder in America die höchsten Blumen und Früchte entstanden sind, wozu auch in der alten Welt die höchsten Thiere, nämlich die Menschen, sind erschaffen worden. Es ist endlich ein sonderbarer Zufall, daß der ohnehinige Name *Annona* heißt, welches lateinisch Jahresprodukt oder Jahresmittel bedeutet. (Fortf. folgt.)

A u t o r.

In Bezug der Hölze in Nr. 19 der diesjährigen Blumenzeitsung, wo blauer Fleander bemerkt worden ist, wird hiermit ganz ergeben entgegen, daß solcher dieselbe in Leipzig auf dem Markt selbgeboten wurde.

A n f s a z e u.

Das Treiben der Hyacinthenzwiebeln durch ungeschickten Kalk betreffend.

Das schon in Nr. 22 S. 4 des 3. Jahrgangs der Blumenzeitung bekannt gemachte Verfahren, durch Ansetzung der untern Hälfte des Blumentops mit ungeschicktem Kalk alle Zwiebeln in 3 Wochen bis zur vollständigen Nüchtheit zu treiben, wird jetzt wieder in mehreren Zeit- und Gartenzeitschriften als ein vor Kurzem gemachtes Entdeckung bekannt gemacht. Interessanter hat von diesem Verfahren schon vor Jahren gehandelt, auch alle noch nicht versucht, wo erlaubt sich deshalb die Anfrage an die werthen Leser der Blumenzeitung: ob Einer derselben dieses Verfahren geprüft und als nicht befunden hat.

Was Giffert nach England ein Knollen-Gewächs *Oxalis Cornuta* hingekommen und auch dort cultivirt worden, es soll aber auch in Deutschland bereits in ökonomischen Gärten gezogen werden; wo kann man diese Knollen erhalten? und welche Behandlung ist nöthig für das Fortpflanzen derselben?
Cuppen, im Oct. 1834. de M....

Ueber heranzuziehende Blumenpflanzen. Händler.
Beitrag zur Nachricht des Hrn. v. S. — den zu München. Seite 28 der diesjährigen Blumenzeitung.

In früheren Jahren kamen auch hierher französische Gärtner und sah jedes Jahr sah man deren mehrere; sie hatten meistens

sehr gewöhnliche Pflanzen, oder dann auch wieder schön Cabinet-
Stüde, alle gelbe Syringa, gelbe und blaue Hortensien, schwarze Nelken, rasche Helianthus tuberosa und sonstige selbstige Gewächse.
Im Anfang gab es Wandbe, die diese Seltenheiten sich verschafften, sie kamen sich aber betragen. Lieber ihnen wahren Wohlthor wird man wohl wenig begehrt, da sie sich immer in einer Gegend heimisch zu machen wissen, wo die Gartenflora nicht arm ist. Sie seien hier so sehr in Mitleiden, daß, wenn heut zu Tag einer komme, fast Niemand mehr hinget.

Im vorjährigen Jahr kam ein Soldat gegen Meißens nach hierher; dieser hatte einen bis zu Fünf Pflanzen angebracht; er hatte viel gewöhnliches Zeug, Hortensien, Aucuba, die Perthesen, Springen ic. auch 12 Sorten Kamelien, was aber Niemand glauben wollte. Er sagte wenig ab, da es außer Zeit war, er auch höhere Preise begehrt, als hier begehrt. Er gab vor, ein Einbürgerlicher von Paris zu haben und selbst in Mexico gewesen zu sein, von wo er viele Sorten mitgebracht haben wollte. Er versprach mir auch noch einem Liebhaber mehrere *Cactus senilis* (Weiß) zu schicken, sie sind aber noch auf dem Wege und kommen gewiß nie.

Frankfurt a. M. S.

Kurzfel, Vöhrh, lat. Primula auricula, L. Cl. V. O. 1. Primulae.

(Fortsetzung.)
Erfordernisse einer vollkommenen Kurzfel: Der Blumenfengel sei hart, aufrecht, solle nicht, sobald die Blumen entwickelt sind, um zu erbeben sich nicht zu hoch über die Blätter, bleibe aber auch nicht verkrüppelt zwischen ihnen liegen. Die Blumenstolze sei geröhrt, nicht zu arm an Blumen; die Blumenzellen kurz, die äußeren Blumen nicht schief herabhängend. Stiel oben hinter der Dolbe ein gutes Blatt herab, so läßt sie am besten die Luft durch. Die Blumen seien aus ihrem größten Vollkommenheit erst nach und eben (selbstständig), nicht mit junggeblühtem, noch weniger mit altertümlichem (die Blume trichterförmig machendem) Hantel; der Hals oder die Höhe jeder Blume sei kurz und nicht zu weit, die Blumen selbst aber groß und regelmäßig ausgebreitet; der Griffel sei nicht über die Staubfäden empor (sonst nennt man die Blume eine Nagelblume oder Stoppelblume); die Staubfäden seien nicht zu tief in der Blumentröhre befestigt, sondern in der Mündung sichtbar, damit das Auge derselben nicht leer erscheine, widerstandlos wird die Blume bei allen übrigen Schönheit von Keimern als eine sogenannte Lechblume vermerkt; der Hantel oder die Breite des halben Durchmesser von Auge, sie je zu nicht kleiner, die aber allerschönste, die die Weichheit der Farbe bestimmt bei dem wahren Kenner den Reich nicht. Forpeltende Regeln gelten allgemein; nachfolgende für Aufse und vorangebe besonders: a) zur Faser: es sei keine Spur Puder vorhanden, der Hantel erscheine nicht fleisch oder mellenförmig, die Blume sei mit Schatten versehen, der im Verhältnis zum Hantel weder zu breit, noch zu schmal liegen darf, aber nicht zu groß von der Grundfarbe der Blume abgehen darf, sondern nach dem Hantel hin in diese Farbe übergehen muß; der Durchmesser der Blume sei möglichst groß, bei roth und lilä bis 1 1/2 Zoll und darüber, bei braunen und gelben wenig man es selten die zu 1 Zoll. b) zur englischen: die Spitze in jedem Auschnitt der Blume überstehe nicht zu weit hervor, was die Blume sehr schön, der Hantel sei recht fein, gleichmäßig vertheilt, recht weit, nicht gelblich; die Größe der Blume kann man im Allgemeinen nicht so bedeutend als bei den Farnern verlangen, doch selten sie nicht unter 1/2 Zoll Durchmesser haben. (Fortsetzung folgt.)

Geissomeria longifolia, Lindl. (Samie der Weissen.) (Beschreibung.)

Geissomeria longifolia, Lindl. (Samie der Weissen.) Ein Strauch aus Brasilien. Der Stamm ist gerade, fast walzenförmig, leicht behaart, 2 bis 4 Fuß hoch, wenig Äste; die Blätter sind entgegengekehrt, eiförmig, länglich, ganzrandig, gestielt, 8 bis 4 Zoll lang; die Nerven stehen in unregelmäßigen Reihen.
*) Nach der neuen botanischen Willden: Aulac.

ren, haben grüne, dachziegelartige Schuppen, zwischen welchen die röhrenförmigen, gebogenen Blumen hervorkommen; die 1 Zoll lang, auswendig ebenfalls dachziegelartig und innen gelb sind. Der Stachel ist im Treibhause oder im Tepidarium; die Kultur die der Kaktien. Sie wird bei Frn. Lemon cultivirt, wo sie vom Juli bis Januar blühte.

Clarkia pulchella H. albo. Man besißt jetzt eine Spielart von dieser hundert einjährigen Pflanze, mit weißen Blumen, die auf gleiche Weise die Mutterpflanze cultivirt wird. *Caladium odoratum*, Roxb. Diese Pflanze ist unter dem Namen *Arum odoratum* in dem Bon Jardinier erwähnt und seit längerer Zeit bei Frn. Bourcuff cultivirt worden. Als sie im fönalis. Garten zum ersten Male blühte, erkannte man sie als *Caladium odoratum*. Sie wurde hier in ein Warmhaus in ein auf Sande bestehendes Beet gesetzt und ziemlich leicht gehalten. Bei einer Schandlung hat sie sich binnen 2 Jahren zu einer sehr bedeutenden Größe entwickelt. Die Blätter, auf beiden, 2 bis 2 1/2 Fuß langen Blattstielen stehend, sind 20 Zoll lang und fast ebenso breit, haben eine herzförmige Gestalt und stehen fast senkrecht. Im Laufe des Monats März d. J. trieb sie 3 Blüten. deren Scheide sehr groß, oben weiß und unten grün war, und die einen sehr angenehmen Duft verbreiteten. Ein an den Kolben (*spadix*), d. i. derjenige Körper, welcher die Geschlechtsorgane bei den Palmen und dem der Gattung *Arum* verwandten Gewächsen trägt, gehaltenes Neumour. Thermometer, zeigte 9 Grad über die Temperatur des Gewächshauses. Es war um 2 Uhr Nachmittags, als diese Wärme bemerkt wurde, und sie dauerte, allmählig sich vermindern, bis Abends um 7 Uhr. Am nächsten Tage hatte sich bei her um dieselbe Zeit angefangen Untersuchung sehr bedeutend vermindert. Zu 10 Uhr auf 3 1/2 Bourbonn und ich zu Capenne, haben an dem Kolben der Blüte des *Arum odoratum* einen noch weit beträchtlicheren Wärmegrad beobachtet, aber dies war immer Wärmegrad um 6 und 7 Uhr, bei Blüthen, die sich zum ersten Male öffneten, und dauerte nicht länger als eine halbe Stunde, auch erzeugte sich diese Wärme nicht wieder, wenigstens nicht in einem bemerklichen Grade. Der Kolben wurde demselben Tage noch schwarz, und wie eine Kohle, was beim *Caladium odoratum* im Jardin des Plantes nicht Statt hatte. Poiteau.

Neue Rosen,*)

aus den Samenbeeten des Frn. Desprez zu Yvelles. (Schluß.)

R. *Halvatus*, (R. provinc.) Sehr gefüllte Mäthen, 4 bis 5 Zoll im Durchmesser, von sehr schönem Bau, rosafarbig mit schön lelsarfärbiger Mitte.

R. *Belle d'Yvelles*, (R. provinc.) Die Blüthen sehr gefüllt, außerordentlich ausgefüllt, mehrere Reihen stärker ausgefüllt, als bei der *Belle de Fontenay*, einer gleichfalls merkwürdigen R. provincialis, dabei weiß, breit und vorstehende Ränder.

R. *cent-foeuilles d'Yvelles*. Die Rosen sehr schön gefüllt und nach Art der Centifolien schön gebaut, von schöner rosacarmin Farbe, mit schönem Randern; 8 bis 10 Linien breit.

*) Nach dem Anale des jardins amateurs. Edition: Poiteau.

Varietäten.

(Temperatur-Veränderungen in den Blumen von verschiedenen Farben.) Wih, Perichol hat beobachtet, daß ein sehr empfindliches Thermometer, in das violette Licht des Spectrums abstrahlt, eine um 2° höhere Temperatur als die umgebende Luft zeigte, daß das grüne Licht eine Erhöhung von 3° gab und in dem rothen Lichte das Maximum, nämlich 4° 55' erreicht. Kärner, Verfasser eines geschätzten Werks über die Physiologie der Pflanzen, entdedte, als er die angeführten data durch genaue Versuche bestätigen wollte, daß, nach dem Grade der Wärme, welcher die Bildung einer eigentümlichen Farbe durch chemische Verbindung mehrerer verschiedener Substanzen bedingt, jede Farbe der prismatischen Strahlen, im Muevimente ihrer Entstehung, eine eigenthümliche und immer dieselbe Temperatur entwidelt. Die von ihm erhaltenen Resultate ergeben, daß die gefärbten Substanzen eine Temperatur

zeigen, die höher war, als die mittlere Temperatur der Substanzen, welche zur Zulammensetzung der verschiedenen Farben der Blumen 17° 2' bei den gelben 2° 3' und bei den rothen 7° 2'. Aus ähnlichen Versuchen schließt er, daß unter dem Einflusse des Sonnenlichts jede eigentümliche Farbe, welche sich in einer neuen Verbindungs mit derjenigen Reht, welche die im 40ten Bande des Prisma zeigt. So gab das Thermometer, welche die Temperatur von *Richardia aestivica* auf (55° Fahr.) 10° 2' N., *Rosa odorata* 10° 7' und *Amaryllis Johnson*, 50° 3'. In einem Wasservolke, wo das Thermometer in der umgebenen Atmosphäre 45° 7-9° 8° N. zeigte, hatte die *Kerria japonica* 50° 3', und die *Opercule rotte Anemone* 55° 3' 11° 3' N. Die Temperatur der weissen Blümel ist, sowohl im Schatten, als in der Sonne, von der der *Almopha* sehr veränderlich und es ist wahrscheinlich, daß sie weniger Luft reißet, als die Blumen anderer Gärten. Weiße.

(Ein Beobacht in Granada.) In der Hellenwand in der Nähe der Stadt Granada, ungefähr zwei Fuß unter der Oberfläche des Wassers, entdedte man eine Tierblume (eine Art *Pocpob*), die aus einem in einer eiförmigen, an das Ende zu dem andern Ende der Höhe seine röhrenförmigen Wurm besteht, und welche geßig ausgefüllt sind, so eben sie heraus strömendes, und die Blume selbst dann vollkommen der *Passiflora* oder *Granadilla* (*Passiflora*) ähnlich; sobald sie die Wärme geßig entlastet ist, zeigt sie sich äußerst empfindlich gegen Alles, was ihr nahe kommt, und es ist fast unmöglich, sie in dem Zustande mit Gewalt zu erhalten, da sie sich (ungefähr so wie eine Schnecke, deren Hülshöhner man zerbricht) bei dem leisesten Berührung in ihr Rohrhaus zurückzieht. Da das Abziehen sehr leicht und läßt sich noch nicht Versucht sagen, indem verschiedene Behauptungen davon im Umlaufe sind.

Bibliographische Notiz über Blumistik.

In der neuesten Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Anleitung zur Erziehung, Wartung und Vermehrung des Veianthes, der Perseis, der Erythraeum und der Polsterarten oder die Kunst diese Blumen nach den neuesten Erfahrungen vorzüglich schön zu erziehen und jedes Exemplar zur Vollkommenheit zu bringen. Von C. v. von Reider. 8. geheftet. Preis 3 gr.

Diese beliebtesten Modeblumen sind demal in den lieblichsten Spielarten vorhanden und für Blumenfreunde von höchstem Interesse. Aber wenige Blumenfreunde werden ihnen, daß sie die der praktischen Spielarten vorhanden sind. Daher wird gewöhnliche Abhandlung für Freunde dieser prachtvollen Blumen um so angenehmer sein, als in der gesammten Literatur noch gar Nichts über die Kultur dieser Pflanzen vorhanden ist. Die Kultur selbst weicht von der bisher von Blumenfreunden und Gärtnern angewandten ganz ab, und ist so einfach, daß sie sich selbst auf dem geringsten Raume, im Zimmer anwenden läßt. Die zugleich noch geringeren Resultate beschäftigen die Insektivität dieser neuen Kulturmethode, monach erst die ermunternde Vollkommenheit dieser Prachtblumen zu erzielen ist, daher das angezeigte Werk jedem Blumenfreunde und Gärtner Unentbehrlich sein dürfte.

Hitte: Mehrere fernwahnde Blumenfreunde möchten die neuesten Pflanzen-Kataloge der Herren *Johes Woth in Hamburg* - *Frn. Weisner in Wammern in Böhme*, - *Frn. W. Keller in Wetzburg*, - *Frn. G. Schacht in Wetzlar*, und bitte ich daher den Herren *Woth, Weisner, Keller, Schacht* und *Schacht* durch die Post eine beliebige Anzahl Briefe senden zu lassen zu übersenden. *Erziehliche Hoheit.*

Wichtiglich. C. 168 3. 23 u. ob. in der diesj. Blig. lese man Rhodod. alticerense fast a. alcerense.

Ueblich: 1. Die Syriakal, enthalten: a. Verzeichnis über die Gartenbaukunst im Buchwesen, b. Verzeichnis der besten Gewächse Krautzeug und Zucht etc. bei in Dresden. - 2. Pflanzen- und Gärten-Verzeichnis von Herrn Carl Dier in Erfurt.